KULTUR

Der Klang der Wende

Der Jazzer Norbert Dalsass geht einen neuen Weg, weg von der Unterhaltung zu Tönen, die „einen Weg ins Innere" legen. „Chacmools" ist ein Projekt, das Töne, Texte und Bilder verbindet.

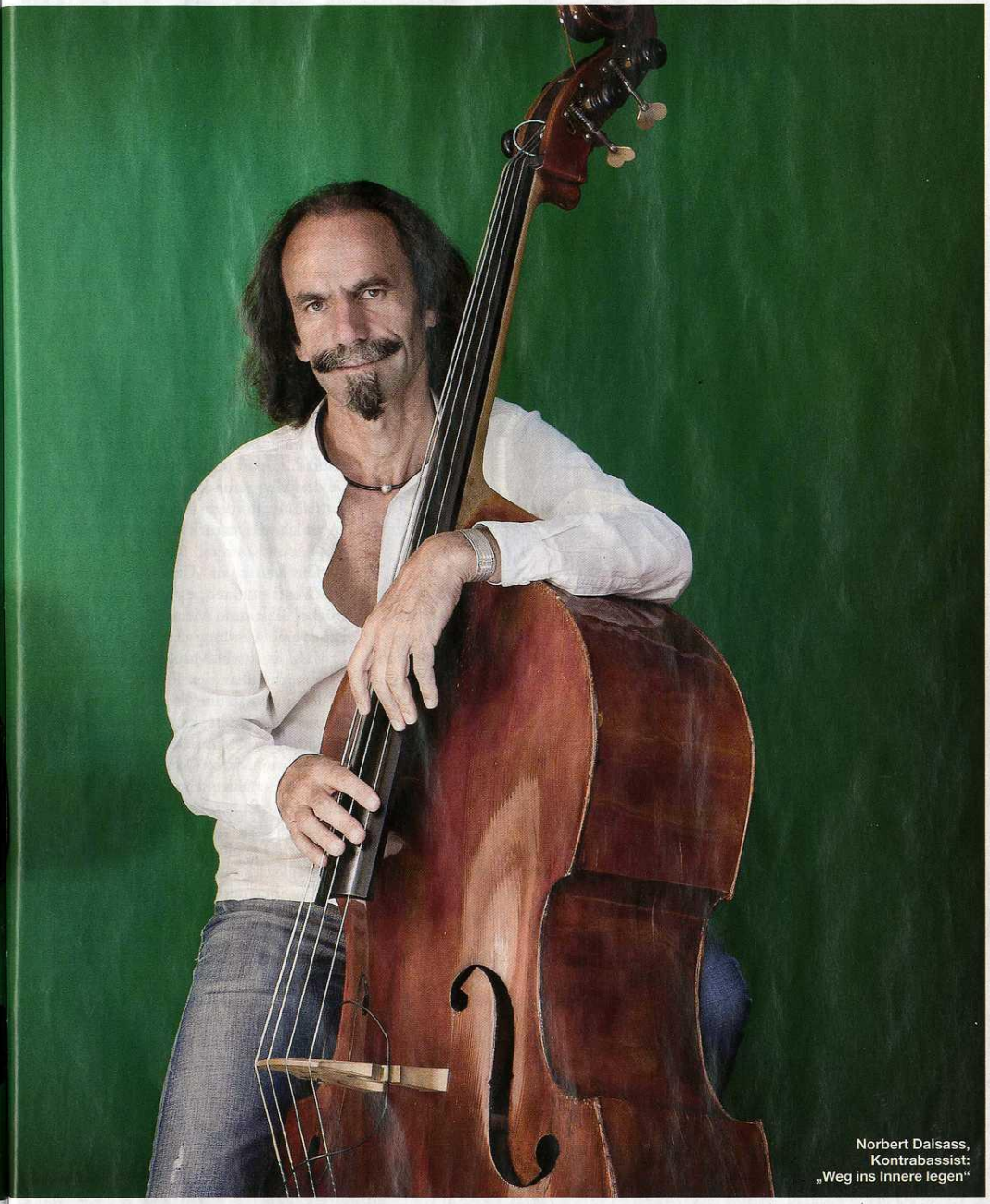
Es scheint, als hätte er seinen Spitzbart schon immer getragen, die Haare lang, auch wenn sie schon etwas zu ergrauen beginnen. Norbert Dalsass, 52 Jahre alt, gehört zum Inventar des Südtiroler Jazz. Und das schon seit mindestens 20 Jahren. Er war immer dabei, auch beim „Jazzfestival Südtirol" tritt er regelmäßig auf, wenn auch eher in einer Nebenrolle; in der „Dekadenz" in Brixen zeichnet er für das Jazzprogramm verantwortlich.

Mit seinem neuen Projekt „Chacmools" ist der Jazzmusiker Norbert Dalsass mit seinem Kontrabass in den Vordergrund getreten. Er erzählt davon, wie er seinen ganzen Mut zusammennehmen musste, um mit seiner eigenen Musik auf die Bühne zu treten, um sich als Führungsfigur zu begreifen: „Ich musste erst lernen, ein Leader zu sein."

Er erzählt, dass er anderthalb Jahre an „Chacmools" gearbeitet hat, dass Chacmools in der Welt der Mayas und Tolteken einen Wendepunkt darstellen – es sind Figuren mit einer Opferschale in der Hand. Sbibu, ein Percussionist, mit dem Dalsass unter anderem zusammenspielt, zeigte ihm seine Bilder und Norbert Dalsass wusste: „Die Tiefe der Bilder entspricht auch der Tiefe meiner Musik."

„Wenn man einen neuen Weg geht", sagt Dalsass, „muss man immer auch etwas zurücklassen, etwas opfern." Er ließ sich auf einen neuen Weg ein, bei allen Zweifeln, bei allen Fragen, die ihn immer wieder bedrängten. Es ist ein Weg, der eindeutig weggeht von Unterhaltung, vom Jazz, den man so nebenbei hören kann, schwätzend, essend, trinkend. Es ist ein Weg, der Aufmerksamkeit erfordert.

„Chacmools" ist ein Projekt, das Töne, Bilder und Texte (in Englisch) vereinigt, ein Buch in Form einer LP (Auflage: 400 Exemplare) und zwei CDs, die Bilder von Sbibu (Francesco Sguazzabia), die Musik von „The Trio" (neben Dalsass noch Sbibu und Enrico Terragnoli an der Gitarre) und „½ a dozen", einem Sextett (neben Dalsass der Saxofonist und Klarinettist Marco Gotti, der Gitarrist Maurizio Brunod, die Sängerin Titta Nesti, der Bassklarinettist Achille Succi und der Schlagzeuger Stefano Bertoli).



Norbert Dalsass, Kontrabassist: „Weg ins Innere legen"

Foto: Arnold Ritter

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – FF-Media GmbH/Srl

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – FF-Media GmbH/Srl

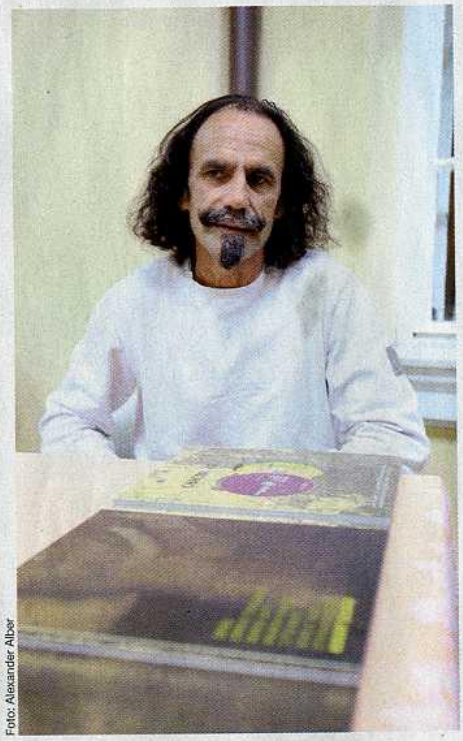


Foto: Alexander Alber

Norbert Dalsass ist 1959 in Neumarkt geboren und lebt in Brixen, er ist Vater eines Sohnes. Seit vielen Jahren spielt er den Kontrabass, er hat sich das Instrument weitgehend selber beigebracht. 17 Jahre lang war er Bassist „bei Jazzfantasy", heute spielt er mit dem Sextett „½ a dozen". Von der Musik kann Dalsass nicht leben, auch wenn er zehn bis 15 Konzerte pro Jahr spielt. Er ist Architekt von Beruf, zuletzt hat er etwa den Friedhof von Waidbruck und eine Medidationskapelle auf dem Friedhof geplant, im Moment plant er in einem alten Stadel in Waidbruck eine Wohnung für ein junges Paar. Dort verfährt er ähnlich wie beim Jazz nach dem Motto: „Das Alte auffangen, dem Neuen Platz geben."
„Chacmools" ist das neueste Projekt von Dalsass, eine aufwendige Arbeit. Sie besteht aus einem Buch in Form einer Langspielplatte, Bildern und zwei CDs, die Dalsass mit „The Trio" und „½ a dozen" eingespielt hat. Das Buch und die CDs sind – zum Preis von 77 Euro – erhältlich (dalsass.n@arch.it).

Am Dienstag ist das Sextett, das Südtirol mit Modena, Verona, Ivrea und Bergamo verbindet, das erste Mal mit „Chacmools" öffentlich aufgetreten – in Cles im Nonstal. Es ist eine Verbindung von Bildern, Texten und Musik, die Musiker sitzen inmitten des Publikums, begrenzt von vier Lautsprechern und „bringen den Klang in Bewegung und wieder zusammen".

Wenn Norbert Dalsass von seinem Projekt spricht, dann tut er es mit leidenschaftlicher Gelassenheit, nur seine Hände verraten, dass es ihn gepackt hat, zwischendurch lässt er die Finger knacken. Wir reden über Mythen, die Geschichten zwischen Menschen und Göttern erzählen, über Spiritulität und Musik, die erst an ihr Ende kommt, wenn sie aufgeführt wird, „wenn die Noten Materie werden", wie Norbert Dalsass sagt. Viele Jahre lang war er einer Formation treu, 17 Jahre spielte er in der „Jazzfantasy", mit Michele Giro am Piano und Roman Hinteregger am Schlagzeug.

Norbert Dalsass kommt aus Neumarkt, er ist bei den Franziskanern in Bozen zur Schule gegangen, er lebt heute in Brixen, dort lernte er Partrizia Solaro kennen, die Frau, die er später heiratete und von der er heute geschieden ist (sie hat trotzdem in „Chacmools" ihren Platz), er hat in Innsbruck Architektur studiert und zögert heute, wenn er nach seinem Beruf gefragt wird: „Der Satz, ich bin Architekt, kommt mir heute nicht mehr so leicht über die Lippen." Er hat einen Sohn, 18 Jahre alt: Dem Vater fiel es schwer einzusehen, dass der Sohn ihm musikalisch nicht folgen würde.

Was bedeutet ein Projekt wie „Chacmools"? „Es bedeutet", antwortete Norbert Dalsass, „einen Weg ganz gehen." Es sei wie in der Architektur: „Das Alte auffangen, dem neuen Platz geben."

Er kam per Zufall zum Bass, zuerst war es der elektrische Bass, in der Schulband der Franziskaner suchte man einen Bassisten. So wurde er zuerst ein Musiker, der zur Unterhaltung spielte. Den Jazz entdeckte er, als er als junger Mensch spät nach Hause kam und in der Nacht bei den Jazzkonzerten auf Rai3 hängenblieb und nicht recht verstand, was da vor sich ging. Irgendwann besucht er sein erstes Livekonzert, in der alten Eishalle in der Romstraße in Bozen spielte das „Art Ensemble of Chicago": „Ich habe plötzlich gewusst, was vor sich geht." Norbert Dalsass hört Keith Jarrett, das Gil Evans Trio, heute mischen sich in seiner Musik der Jazz, Volksmusik und Klassik, der Free Jazz mit Klängen, die das Chillen gestatten.

Der Jazz lässt Platz zum Improvisieren, im Gegensatz zum Rock fordert er immer Neues, Musiker und Publikum wollen sich nicht mit dem Immergleichen aufhalten. Jazz ist „Freiheit und Organisation, Interaktion". Also geht Dalsass den Weg vom E-Bass zum Bass, einem „sehr physischen Instrument", er bringt sich das Instrument selber bei, sucht sich seine Lehrer und hat deshalb heute noch Mühe, vom Blatt zu spielen. „Ich tue mich auch schwer mit dem Notenschreiben", erzählt er, doch die Musik wird ohnehin erst fixiert, wenn sie fertig ist, wenn sie mit der Band diskutiert und ausprobiert ist, wenn sie den Weg gefunden hat von der ersten Aufnahme auf dem iPhone ins Konzert: „Aber ich weiß natürlich, wer welche Rolle spielt im Konzert."

Die Musik auf „Chacmools" beruht auf Wendepunkten, es gehe um Musikstücke, Bilder und Menschen, die seinem Leben eine Wendung gegeben hätten, sagt Dalsass. Es ist ein Musik, die Platz lässt, die manchmal an den Free Jazz erinnert, in der Improvisation Struktur ist und in der aus dem Sextett „½ a dozen" vor allem die Gitarre von Maurizio Brunod und das Saxofon von Marco Gotti hervorstechen. Eines ist es nicht mehr: „Unterhaltungsmusik" wie früher. Es ist ein Suche nach dem genauen Ton, „Töne, die einen Weg ins Innere legen", Meditation und Irritation zugleich.

Am Ende der Buch-LP steht ein Satz von Rudolf Steiner, dem Erfinder der Anthroposophie: „Lasse Wahrheit zum Leben werden; verliere dich selbst, um dich im Weltgeist wiederzufinden." Manchmal sucht Norbert Dalsass den Weltgeist allein beim Wandern, in der Musik findet er ihn nicht mehr, wenn sie einfach so nebenbei dahinplätschert.

Musik und Architektur, sagt Norbert Dalsass, seien gar nicht so unterschiedlich: „Es geht immer um die Vereinigung der Gegensätze, um Harmonie, um Stimmigkeit." ■

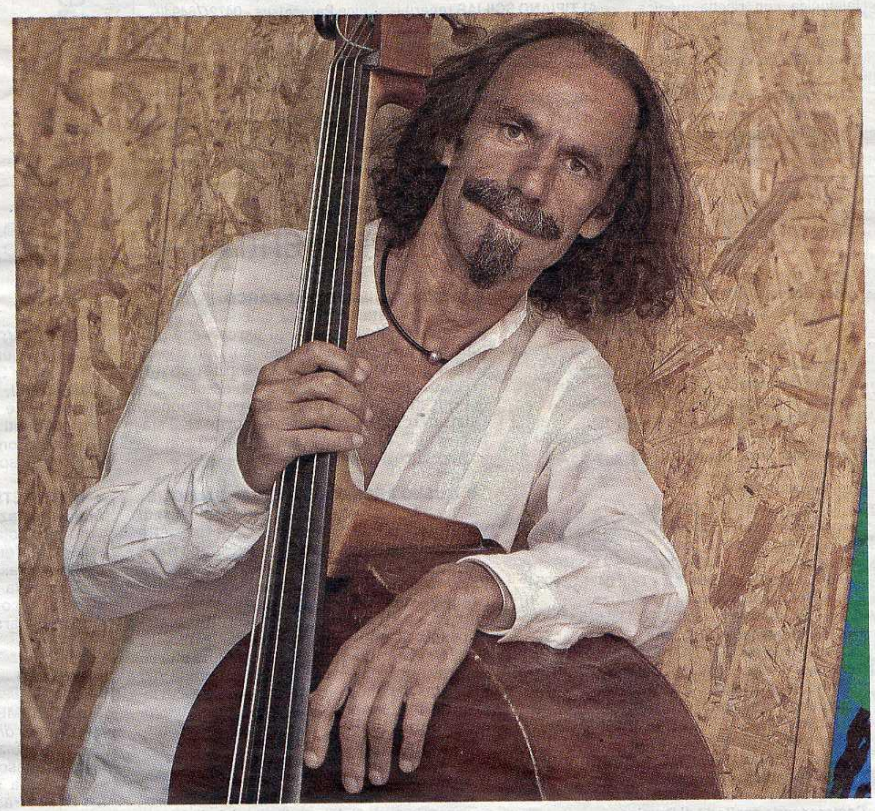
Georg Mair

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – FF-Media GmbH/Srl

MicroMega
Saggi e Articoli
IN EDICOLA E IN LIBRERIA

MicroMega
Saggi e Articoli
IN EDICOLA E IN LIBRERIA

L'INTERVISTA



Dalsass e la sfida del jazz

È musicista e architetto: «Cerco sempre l'armonia»

di Giuseppe Segala

Quasi tutti i musicisti della sua generazione possono dire di essere fratelli minori di Frank Zappa. Ma lui lo sembra veramente, in modo incredibile, anche nell'aspetto. Norbert Dalsass, pizzetto focoso, sguardo ironico e penetrante, sembra uscito da un bizzarro disco dei Mothers of Invention. Vive a Bressanone, sul confine tra mondo italiano e germanico. Nel passaggio tra una frontiera e l'altra trae alimento per la propria attività creativa, in perfetto spirito zappiano: tra musica e architettura, tra jazz e altri stimoli musicali. Dal tavolo da disegno alle corde del contrabbasso il passo può essere breve. Molti sono gli esempi di intreccio stretto tra musica e architettura: Palladio paragonava le proporzioni delle voci, «armonia delle orecchie», alle proporzioni delle misure, «armonia degli occhi nostri». «L'architettura in generale è musica congelata», asseriva Schelling. Le idee di Dalsass echeggiano questi concetti: «Ciò che unisce le due arti è la ricerca dell'armonia. La differenza sta nel fatto che la musica si dipana nel tempo, mentre l'architettura sembra fermare il tempo: la musica svanisce, la costruzione rimane. C'è comunque reciproca fecondazione fra musica e architettura. Al musicista è richiesta una grande sensibilità verso i suoi compagni musicisti e verso chi ascolta. Il buon risultato in architettura si riconosce dal grado di risonanza fra l'opera architettonica, lo spirito del luogo, le persone che animano l'opera».

Da quali musicisti e da quali architetti è stato influenzato?

Inizialmente mi ha stimolato il jazz elettrico di Chick Corea e dei Weather Report. Ma fu un concerto a Bolzano degli Art Ensemble of Chicago che aprì il mio cuore al jazz. In loro si intuiva un richiamo oltre i confini di armonia e forma, come se ci fosse un messaggio celato, da scoprire. In architettura forse mi stimola più di tutti César Manrique. Le costruzioni che ha fatto a Lanzarote, la sua terra, sono esempi rari di integrazionefra luogo naturale e costruzione artificiale, con altissimo impatto poetico.

Quando progetta pensa alla musica e quando compone pensa all'architettura?

Non direttamente, ma sono gli stessi meccanismi che mi guidano. Quando progetto esce musica, quando compongo escono architetture.

Perché il contrabbasso?

Quando ho iniziato a suonare il contrabbasso, mi sono piaciute le vibrazioni del suono grave, attraverso tutto il mio corpo.

Perché il jazz?

Inizialmente non ne ero consapevole, ma adesso lo so: il jazz non è soltanto una forma musicale ma è anche una forma di vita. Visto con un'ottica a grandangolo, permette di accogliere quasi tutti gli stili musicali, si evolve continuamente, non ci lascia riposare sugli allori. Ci incita alla sfida continua.

> «Le note svaniscono, le costruzioni no: questa è la differenza»

Lei cura la programmazione di concerti per l'Associazione Dekadenz a Bressanone, con molti musicisti di grande spessore. Chi ricorda in particolare?

Dave Holland, Bill Frisell, Bob Stewart, Dave Liebman, Maria Joao... Michael Lösch, Helga Plankensteiner, Lorenzo Frizzera, Renzo Vigagni, Günther Pitscheider...

C'è un aneddoto che vuole raccontare, legato a questa attività?

La riuscita di un concerto non è soltanto un fatto tecnico e musicale. Un rapporto cordiale e di amicizia con i musicisti è la base per impostare un buon concerto. Ad esempio con il grande bassista Miroslav Vitous, dopo un primo momento di difficoltà siamo diventati amici. Ma una cosa che mi piace ricordare è quella accaduta a Tommy Campbell, batterista del gruppo di Bob Stewart. Alle quattro di mattina mi chiama la polizia locale: c'era un «nero» nel loro ufficio,che doveva suonare a Bressanone. Arrivato al commissariato, trovo il musicista, con le gambe sul tavolo, che gesticola e racconta storie. I poliziotti ridono di buon umore e chiacchierano con lui. Ecco il jazz come stile di vita applicato!

> La riuscita di un concerto non è solo tecnica Molto dipende dai rapporti umani

L'attività del Jazz Fantasy Trio, con Michele Giro e Roman Hinteregger, vi ha portato a collaborare con musicisti importanti, tra cui Franco Ambrosetti: come è nata la stima reciproca?

Incontrai Franco per la prima volta al Dekadenz, in occasione del suo concerto con Danny Gottlieb, Mike Richmond e George Grunz. La sua cordialità era squisita, e da subito si saldò una stretta amicizia. La fruttuosa collaborazione, durata vari anni, portò a numerosi concerti e incisioni. A Franco ho dedicato uno spazio in evidenza nel mio ultimo lavoro, «Chacmools».

In un altro progetto musicale, «Just Alpin», tre aree culturali dell'arco alpino si incontrano. La musica valica i confini delle nazioni: ma i musicisti di confine come vivono tale condizione?

Lo svantaggio della barriera alpina è soltanto apparente. Se c'è un'affinità interiore, le distanze si superano. Allora diventa un vantaggio incontrare culture, pensieri e idee diverse dalle nostre. I confini non sono qui per tenerci rinchiusi, ma per spronarci ad andare oltre. L'esperienza con «Just Alpin» ha permesso di scoprirmi come compositore e di incitarmi a formare gruppi con la mia idea di musica.

© RIPRODUZIONE RISERVATA

LA SCHEDA

Studi a Innsbruck e Venezia È anche animatore culturale

Norbert Dalsass nasce a Bolzano il 27 agosto 1959. Ha studiato alle facoltà di architettura di Innsbruck e di Venezia, dove si è laureato nel 1986. Ha fatto parte tra l'altro del team di progettazione del Forum e di via Bastioni Maggiori a Bressanone. La sua carriera musicale inizia nel 1973, con il gruppo Sarabanda. Dopo lo studio di contrabbasso ai Conservatori di Innsbruck e di Bolzano, si specializza con Paolino dalla Porta e Giorgio Azzolini.

A sinistra e sopra Norbert Dalsass; sotto il titolo col trio di «Chacmools»

Nel 1993 nasce il Jazz Fantasy Trio, con il quale registra quattro dischi, vince numerosi premi internazionali e ospita Franco Ambrosetti. Nel 2001 fonda il gruppo Just Alpin, con musicisti italiani e svizzeri. Nel 2007 presenta la sua formazione aperta Norbert Dalsass & More con Marco Gotti, Achille Succi e Stefano Bertoli. Intensa anche la sua attività culturale, con Dekadenz di Bressanone e con il Jazz club freQenz, in Svizzera.

Ad agosto esce il nuovo album arricchito da grafiche e testi

Si intitola «Chacmools», come le misteriose statuette precolombiane. In trio e col sestetto

L'ultima realizzazione di Norbert Dalsass, «Chacmools», è un lavoro non solo musicale: nasce da un progetto in cui si intrecciano saldamente arte figurativa e musica. Nell'elegante album che ha le dimensioni di un vecchio trentatré giri in vinile, Dalsass ha racchiuso la propria musica, contenuta in un cd realizzato con Enrico Terragnoli alle chitarre e Sbibu alle percussioni, ma ha pure inserito un proprio percorso artistico ed esistenziale, fatto di splendide realizzazioni grafiche elaborate da Sbibu e di testi.

Una sorta di autobiografia intima, dove in ogni pagina si presenta un personaggio importante nella vicenda del musicista, si sviluppano riflessioni, si tracciano simboli, si cercano connessioni tra pensieri, emozioni, esperienze. Lo spunto di partenza è rappresentato dalle statuette denominate Chacmools, figure sdraiate scolpite nella pietra, rinvenute nei siti delle civiltà precolombiane in Messico. Rappresentazioni il cui significato è misterioso, ma senz'altro connesso a una dimensione magica, metafisica.

Dalla forza di queste figure, che guardano in modo enigmatico nel vuoto, Dalsass prende spunto per il suo viaggio tra le arti, tra le persone che gli hanno dato «la chiave per aprire una nuova porta e scoprire alcune strutture nascoste in profondità». Il lavoro sarà presentato a Cles, per il festival NonSoloJazz, il 2 agosto. «Facendo concerti con Enrico Terragnoli e Sbibu, suonando la mia musica - dice Dalsass - ho scoperto in Sbibu un artista grafico che con le immagini racconta storie come io le racconto in musica. Il 2 agosto la piazza centrale di Cles diventerà tutta una musica, con il palco al centro e gli altoparlanti negli angoli. Sui muri esistenti saranno proiettati filmati, costruiti sulle immagini del libro. Engelbert Weidel, che con Patrizia Solaro reciterà le parti di collegamento fra i brani, ha curato la coreografia e il libretto dello spettacolo. Klaus Ramoser e Werner Lanz cureranno i suoni e le proiezioni video».

Insieme all'album «Chacmools», il 2 agosto sarà pubblicato «Chacmools 2», stampato dall'etichetta Caligola, con il sestetto che comprende Maurizio Brunod alle chitarre, Titta Nesti alla voce, Marco Gotti e Achille Succi alle ance e Stefano Bertoli alla batteria. Una lettura più fisica e concreta del lavoro, che nella versione in trio si dipana invece su piani leggeri, volatili. Un ulteriore sviluppo di Chacmools sarà un film, che seguirà le tracce e la storia del libro, ma entrando più profondamente nei contenuti, con interviste ai personaggi-chiave presenti nel libro. *(g.s.)*

© RIPRODUZIONE RISERVATA

Rossini, Beethoven, Bizet

*Mit einem Open air Konzert im Semirurali Park wird heute **Bolzano Festival Bozen** eröffnet*

Vom 2. August bis zum 1. Oktober kehrt die musikalische Jugend Europas und der Welt nach Bozen zurück. Unter der Schirmherrschaft der Gemeinde vereint Bolzano Festival Bozen bereits zum 8. Mal die herausragenden klassischen Musikveranstaltungen in der Landeshauptstadt. Von der Altstadt bis in die Peripherie, vom Park bis in den Konzertsaal werden fast 30 Konzerte das sommerliche Musikleben in Bozen prägen. Sie alle stehen im Zeichen der Schlüsselbegriffe „Musik und Jugend". Eröffnet wird das Festival mit einem Konzert des Haydn Orchester unter der Leitung von Pieter-Jelle De Boer, Solist ist der Mailänder Violinist Edoardo Zosi. Das Programm beginnt mit Gioacchino Rossinis Ouverture zu Italiana in Algeri, anschließend erklingt das berühmte Violinkonzert D-Dur von Ludwig van Beethoven. Die ansteckende Lebhaftigkeit von Rossinis Komposition aus dem Jahre 1813 steht in anregendem Kontrast zu den tiefgründigen Dialogen zwischen Orchester und Violine, die Beethovens 1806 für seinen Jugendfreund Stefan von Breunig geschriebenes Konzert kennzeichnen. Den Abschluss macht die Symphonie Nr. 1 C-Dur von Georges Bizet, ein Meisterwerk aus dem frühen Schaffen des französischen Komponisten, das dieser im Laufe seines Lebens nicht zur Veröffentlichung brachte – das 1855 vom erst 17-jährigen Bizet geschriebene Werk wurde erst 1933 entdeckt und kam 1935 schließlich zur Uraufführung. Vor dem Konzert kann das Publikum den mittelalterlichen archäologischen Park des Chorherrenstiftes St. Maria in der Au besichtigen, der die Überreste einer uralten Augustiner-Kirche enthält.

Edoardo Zosi: Der Mailänder Viloinist tritt mit dem Haydn Orchester auf.

Termin: 2. August um 21.00 Uhr im Semirurali Park in Bozen

Bilder aus Chacmools: Innere und äußere Bilder im Einklang

„Das hat mich viel Mut gekostet"

*Der Architekt und Jazzer **Norbert Dalsass** wagt den Sprung aus dem reinen **Konzertbetrieb** in ein multimediales Abenteuer und hat erstmals das Gefühl, auf dem richtigen Weg zu sein.*

von Heinrich Schwazer

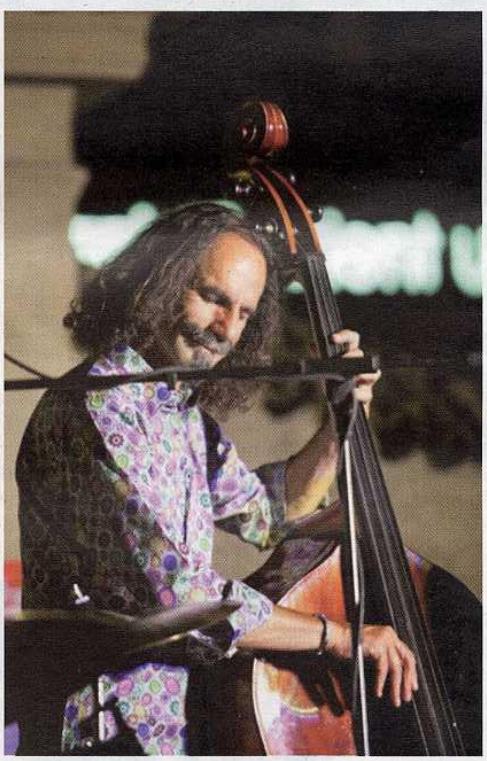
Es geht um nichts weniger als um alles und um alles gleichzeitig. Um Musik und Bilder, um ein Buch und um ein Konzert, um Performance und Schauspiel. Alles zusammen dargeboten an einem Abend, der einen Möglichkeitsraum für alle Himmelsrichtungen der Sinnlichkeit eröffnen soll.

„Chacmools" nennt der in Brixen als Architekt lebende Norbert Dalsass, der seit der Oberschule ein paralleles Leben als Jazzmusiker führt, sein Projekt, an dem er seit zwei Jahren arbeitet. Der Begriff bezeichnet Steinplastiken der Mayas, die Opferschalen auf ihrem Bauch tragen, Dalsass interessiert jedoch mehr ihr symbolischer Hintergrund als Türöffner.

Nichts weniger als eine Zusammenführung von Kunst, Video und Musik in einer Performance will das Projekt sein. Materiell besteht es aus zwei CDs in LP-Format und einem umfangreichen Booklet mit Texten und Bildern. Erstmals aufgeführt wird das Werk heute im Rahmen des Jazzfestivals NONSOLEJAZZ auf dem Hauptplatz von Cles.

Ein Konzert ist nie allein Hörerlebnis, man ist immer mit seinem ganzen Menschsein dabei. Wir können unsere Sinne nicht trennen

„Kein Konzert, eine multimediale Performance wird es sein", sagt Dalsass. Der Hauptplatz von Cles wird zum Klangraum, der Zuhörer wird in projizierte Bilder eingebettet, der Sound der Band wird von Technikern mit dem Raum in Verbindung gebracht, dazu erzählen zwei Schauspieler den Stiermythos von Europa.



Norbert Dalsass: Erzähler am Kontrabass

Warum der Aufwand? „Ein Konzert ist nie allein Hörerlebnis, man ist immer mit seinem ganzen Menschsein dabei. Wir können unsere Sinne nicht trennen", sagt Dalsass.

Im Jazz ist Dalsass seit mehr als 30 Jahren zuhause. Als Basspieler ist er naturgemäß ein Begleiter, doch diese Regel hat er bereits mit der Gruppe Jazz Fantasy aufgeweicht. Diese Freiheit war der Anfang des Weges, den er jetzt beschreitet. Routine war nie seine Sache, doch die Suche nach dem Eigenen war langwierig: „Ich habe das Gefühl, jetzt auf dem richtigen Weg zu sein."

Dieser Lernprozess ist der eigentliche Kern von Chacmools: „Es gab in meinem Leben viele persönliche Begegnungen, die wie Türöffner auf mich gewirkt und meine Sichtweise erweitert haben. Musiker, Künstler aber auch literarische Figuren wie Don Juan aus den Büchern von Castaneda." Wie einen Initiationsweg könne man sich das vorstellen, sagt er und Initiationen sind mit Schmerzen verbunden: „Dieser Weg hat mich viel Mut gekostet", sagt er, „aber es rentiert sich, ihn zu gehen."

Was aber ist sein Weg? „Ich habe meisten Bezug zur Musik, wenn ein Musiker erzählt, wenn ich spüre, dass er Bilder verarbeitet. Meine Sache sind Geschichten." Dafür braucht es Musiker, die auf der gleichen Wellenlänge arbeiten. Die Noten sind nur mehr das Skelett, entscheidend ist Improvisation: „Improvisieren heißt, aufnehmen, was im Moment passiert. Jeder erzählt seinen Teil des Bildes und gemeinsam ist man irgendwohin unterwegs. Chacmols ist nicht das Werk eines Einzelnen, sondern nur als Ensembleprozess denkbar."

Termin: chacmools wird heute im Rahmen des Jazzfestivals NONSOLEJAZZ auf dem Hauptplatz von Cles (Nonstal) um 21.00 Uhr aufgeführt.

Il contrabbassista presenta la sua ultima opera: un libro in formato 33 giri con due cd musicali

Dalsass: esplorando le vie dell'arte

Come sua ultima fatica discografica ha voluto unire arti sonore e arti figurative. E per presentarlo estenderà l'"invito" anche ad altre forme artistiche, con proiezioni su antiche mura e rappresentazioni teatrali: si chiama "chacmools", il disco di Noirbert Dalsass realizzato in collaborazione conil chitarrista Enrico Terragnoli ed il percussionista Sbibu alle percussioni, e verrà presentato il 2 agosto alle ore 21 nella piazza principale di Cles.

Una delle proiezioni che animeranno la piazza di Cles

Cles (Tn) – Una location d'eccezione per un lavoro d'eccezione: per un'intera serata la piazza principale della località nonesa verrà invasa da diverse forme artistiche, e si trasformerà in un grande teatro in cui diventerà tutto suono e immagine. Il titolo dell'opera è "Chacmools", come le statuette scolpite nella pietra e rinvenute nei siti delle civiltà precolombiane in Messico, ed è un lavoro capace di legare arte figurativa e musica; contenuto in un elegante cofanetto che ha le dimensioni di un vecchio trentatré giri in vinile, Dalsass ha voluto racchiudere la sua musica, ma anche dei testi, dedicati all'incontro che il musicista ha avuto con situazioni o persone particolari. Musica con il trio, ma nell'album appare anche un sestetto che, oltre a Dalsass come contrabbassista, è composto da Marco Gotti (sax e clarino), Achille Succi (clarinetto basso), Titta Nesti (vocal art), Maurizio Brunod (chitarre) e Stefano Bertoli (batteria).

A Cles il palco starà sta al centro, ed i musicisti saranno sostenuti da modulazioni sonore e immagini in movimento in tutte le direzioni: in questo modo lo spettatore si immergerà immerso in uno spazio suono, le quali delimitazioni saranno le immagini tratte dal libro chacmools rimontate dal vivo sui muri degli edifici della piazza. Engelbert Weidel, che con Patrizia Solaro reciterà le parti di collegamento fra i brani, ha curato la coreografia e il libretto dello spettacolo, mentre Klaus Ramoser e Werner Lanz cureranno i suoni e le proiezioni video.

Foto: Sony Music

Fusion der Super-Boybands

NKOTBSB

Was hinter der Buchstabenfolge „NKOTBSB“ steckt, dürften einige bereits mitbekommen haben. Es sind jene, die mit dem Song „Don‘t Turn Out The Lights“ etwas anfangen können. So heißt nämlich die vor einer Woche auf iTunes veröffentlichte Single zweier Gruppen, die sich zu einer zusammengetan haben. Während in den vergangenen Monaten und Jahren viel von Re-Union oder Comeback‘s die Rede war, haben wir es hier mit einer Fusion zu tun. Wie es auch in der Wirtschaft in Mode gekommen ist und rundum propagiert wird, haben sich hier zwei Boyband-Phänomene der 1980er bzw. 1990er Jahre zusammengeschlossen. „NKOTB“ steht in diesem Sinn für New Kids on The Block und „BSB“ – das war schon immer so – steht für die erfolgreichste Boygroup der 1990er … erraten, natürlich handelt es sich um die Backstreet Boys.

Würde man die Platin-Alben und viele weitere Rekorde dieser beiden Gruppen zusammenzählen, würden sie so manche Weltbestenliste anführen. Nur die NKOTB sind nach wie vor Rekordhalter im Verkauf von Merchandisingartikeln (1 Milliarde US-D im Jahr). Und die BSB waren mit 100 Millionen verkauften CDs nicht minder erfolgreich. Zusammen wollen die ehemaligen Prototypen in Sachen Boyband nun noch einmal für kreischende Fanmassen sorgen. Die eingangs erwähnte Single ist ab heute, 19. August, übrigens offiziell im Handel. Das erste gemeinsame Album wird bereits ab nächster Woche zu haben sein. Heißen wird es ganz einfach „NKOTBSB“.

Ob die Pop-Fusion dann auch den gewünschten Erfolg bringt, wird sich zeigen. Als „Teenies“ gehen die mittlerweile gestandenen Herrn jedenfalls nicht mehr durch. Der Sound ist hingegen durchaus ohrwurmfähig … kommerzieller und perfekter Pop eben!

Musik ▸▸ Splitter

- **Luxuslärm**

Luxuslärm – die neueste deutsche Rocksensation – wird am 2. September als Auftakt fürs Album „Carousel“ die Single „Atemlos“ veröffentlichen. Im Herbst folgt dann eine längere Konzerttournee.

- **David Guetta**

David Guetta ist zweifellos derzeit der erfolgreichste DJ der Welt. Am Freitag, 26. August, wird sein neues Doppelalbum „Nothing But The Beat“ erscheinen. Mit dabei sind die Stars der Electro-Pop-Szene – von Flo-Rida über Taio Cruz, Ludacris, Will.i.am, Usher bis hin zu Snoop Dogg, Akon und Nicki Minaj.

- **Mungo Jerry**

Gerüchten zufolge wird Ray Dorset, alias Mungo Jerry, heuer beim Steinegg Live Festival Ende Oktober zu Gast sein. Mungo Jerry steht für Hits wie „Lady Rose“, „Alright, Alright, Alright“, „Wild Love“ oder „Baby Jump“ und natürlich für „In the Summertime“, den größten Sommerhit aller Zeiten.

CD-Tipp

„Chacmools“ – Norbert Dalsass

Kann man heute mit einem neuen Album überhaupt noch irgendwie auffallen? Die Antwort lautet schlicht: Nein! Wer regional mehr als 100 Stück oder staatsweit und überregional mehr als 1000 Einheiten verkaufen will, muss schon etwas Besonderes bieten. Oder sich etwas Besonderes einfallen lassen. Wie zum Beispiel der altgediente Brixner Jazz-Bassist und Architekt Norbert Dalsass. Er hat natürlich nicht den Beitrag über Björk vom vergangenen Freitag gelesen und sich erst dort inspirieren lassen, sondern er hat schon vor vielen Monaten seiner Kreativität freien Lauf gelassen. „Chacmools“ bietet nämlich weit mehr als nur einige Nummern Jazz-Musik. Es handelt sich um ein Werk, das Ton und Bild in einem verbindet. Ja, es ist ein Buch in LP-Format, das dann im Inneren trotzdem zwei CDs freigibt. Das Gesamte wirkt fast ein bisschen wie eine künstlerisch dargestellte Eigenbiografie. Dalsass kurvt musikalisch durch seine Vergangenheit und kommt dann auf CD 2 sehr gekonnt im Heute an. Ziemlich raffiniert und fein angelegt sind die Songs, die er zusammen mit dem Gitarristen Enrico Terragnoli und dem Percussionisten Sbibu eingespielt hat. Klassischer kommen hingegen die Titel, die in Zusammenarbeit mit seinen langjährigen Musikerkollegen Maurizio Brunod, Titta Nesti, Marco Gotti, Stefano Bertoli und Achille Succi entstanden sind. Als äußerst angenehme Überraschung sind dann die von Sbibu umgesetzten Grafiken und Bilder zu bewerten. Diese zweite Dimension von „Chacmools“ steht der ersten in nichts nach. Ganz im Gegenteil: Die Entdeckungsreise nimmt nur ihren Lauf, um am Ende auch noch mit interessanter Lyrik zu überzeugen. „Chacmools“ ist ein Gesamtwerk eines Künstlers, in dessen Adern seit jeher nicht nur Jazz fließt. Und es ist ein Kontrastpunkt zu iTunes, Mp3 & Co., wo nur mehr digitale Daten hin und her geladen werden. Es ist ein Werk, das man in den Händen halten, bestaunen und genießen kann … und das danach auch noch im Bücherregal des Wohnzimmers gute Figur macht. Kompliment für die Idee, die Umsetzung und die schlussendliche Veröffentlichung!

foto Massimo Mantovani

Sabato 30 luglio

● ore 21.00
Santuario di S. Romedio
OMAR SOSA
piano solo
"Calma"

Domenica 31 luglio

● ore 15.00
Cles – Palazzo Assessorile
Presentazione del libro/ opera multimediale
CHACMOOLS

● Ore 16.30
Malé
PAMSTIDDN KINGS

● Ore 21.00
Cles
ANDREA MASSARIA TRIO

Lunedì 1 agosto

● ore 21.00
Romeno
TIGER DIXIE BAND

Martedì 2 agosto

● ore 21.00
Cles
NORBERT DALSASS & more
"Chacmools"